Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 6

Artikel: Advent
Autor: Werder, Magda / Weidenmann, Julie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314524

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21, Zürich 2
Schriftführerinnen: Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich, und Gertrud Bernet, Klosbachstr. 73, Zürich
Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich
Stellenvermittlungsbureau: Frl. Bürki, St.-Alban-Vorstadt 40, Basel
Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich Tel. 4 54 43
Expedition und Inseratenannahme: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33
Jahresabonnement: Fr. 5.50
Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rp.

47. Jahrgang **Heft 6** **20. Dezember 1942**

Advent

Du bist das Tor,
durch das wir immer wieder
eingehen zu dem stillen Heimatgarten,
wo Weihnachtsrosen lang im Leuchten warten.

O laß uns ein!
Wir kommen aus dem Lande
der heißen Unruh, angst- und notgetrieben,
todwunde Herzen vom verlornen Lieben.

Gib Einlaß du!
Auf sonnenlosen Wegen
sind wir im Dämmerwalde irrgegangen,
sind Kinderseelen, voller Heimverlangen.

O Weihnachtstor!
Wir strömen dir entgegen,
zum Meer der Liebe wallet Well um Welle,
— ein dunkler Strom in deine gütge Helle.

Laß uns herein!
Uns treibt ein süßes Ahnen
ins Morgenlicht der Weihnachtsseligkeiten.
Die Tür springt auf! — Ein Kreuz durchflammt die Weiten.

Julie Weidenmann †.

Als Ende November dieses Jahres der plötzliche Hinschied von Julie Weidenmann (25. November) in der Stadt St. Gallen durch Radio und mündlichen Bericht bekannt wurde, zog tiefe Trauer nicht nur in das Pfarrhaus Linsebühl ein, sondern auch in viele Familien und in die Stübchen der Armen, Alten und Einsamen. Seither sind viel schöne, aus aufrichtigen Herzen stammende Nachrufe erschienen, aus denen auch Fernstehende haben spüren können, was für eine selten begabte, edle und fromme Frau hinweggerufen worden ist. Auch unsern Leserinnen ist die Verstorbene nicht unbekannt, und aus den feinsinnigen Versen, die von ihr in unserem Blatte schon erschienen, haben sie etwas verspürt von dem reinen Wesen der Dichterin. Wir nahmen ihre kleinen Kunstwerke auf, weil wir sie auch als Kollegin betrachten dürfen, hat sie doch vor und noch während ihrer Ehe mit Pfarrer Dr. phil. Jakobus Weidenmann als hochgeschätzte Lehrerin in Basel gewirkt. Und immer wieder zog es die Pfarrfrau, die ihr einziges, kaum geborenes Kindlein hatte hingeben müssen, zur Jugend hin. In der Sonntagschule und als Vertreterin ihres Mannes auch in oberen Schulklassen immer wieder Lehrerin und Erzieherin zu sein, war ihr eine Herzensfreude. In ihrem gastlichen Hause fanden viele junge Leute für längere oder kürzere Zeit Behaglichkeit und geistige An-

regung. Das ist nur die eine Seite ihrer ausgedehnten Tätigkeit als Dichterin, Haus- und Pfarrfrau, Fürsorgerin und Gefährtin ihres Mannes. In all ihr Tun, Reden und Schreiben legte sie ihr frauliches Wesen, das äußerlich in einer beinahe scheuen Zartheit seinen Ausdruck fand. Was ihr Mann an ihr verliert, ist nicht zu ermessen, denn eine so innige Verbundenheit, wie sie zwischen diesen beiden hochbegabten Persönlichkeiten bestanden hat, reicht beinahe an Vollkommenheit. Als gläubige Christin in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt, stand Julie Weidenmann stets real und praktisch handelnd im Getriebe des Lebens, die Not der Menschen mit leidend, doch nicht anders denn als Bürgerin des Reiches Gottes, in das der Tod die Fünfundfünfzigjährige rasch und sanft hinübergeführt hat. Ihre Gedichtsammlungen « Baumlieder », « Seele, mein Saitenspiel », « Mein Advent » (ein kleines Heimatspiel), « Worte in die Zeit gesprochen » würden gewiß vielen Kolleginnen Wertvolles zu sagen haben.

Magda Werder, St. Gallen.

Tröstung

O ewiges Erbarmen ! Welch ein Licht
entquillt dem schmalen Öffnen Deiner Pforte
und fällt in mein Verfinstern ? Glanz vom Horte
umblendet strömend mir das Angesicht.

Und einer Stimme Tröstung spricht : « O gib
die leeren Hände mir, weil sie gelitten
um ihre Armut, all ihr stummes Bitten
hab ich hineingeliebt in Gottes Lieb ! »

Schon blüht der Seele Lächeln, — scheues Blühn,
ein zager Stern empor vom Schmerzensgrunde
der Lieb entgegen, die sich selbst vergißt.

O Liebe, die Du inniges Bemühn
und Tod und Opfer bist, daß ich gesunde,
durchwalte mich, Brot alles Lebens, Christ !

Julie Weidenmann † (« Mein Advent »).

Altjahr im Walde

..... Es ist ein so schöner Weg, denn er hat immer ein lichtes Ziel. Und ich und die Hasen und Rehe, wir freuen uns immer wieder, wenn wir zwischen den letzten Stämmchen, unter niederhangendem Gezweig wie durch eine Märchenpforte hinausschlüpfen auf die lichte Elfenwiese, vor deren einsamer Schönheit und Stille man einen Augenblick beglückt und andächtig stehen muß, ehe man sie betritt, sie sei nun vom Frühlingsschimmer übergossen, von zitternder Sommerluft erfüllt oder mit sonneglänzendem Schnee bedeckt. So wird der Pfad nun doch breiter werden, der schmale Pfad zum Glück. Und ihr Stämme, die ihr gezeichnet seid, müßt alle fallen. Wer wählt und zeichnet euch, wenige unter vielen? Ich kenne euch nicht alle, wie ihr so dasteht an dem vertrauten Wege, aber jede Lücke wird mir wehtun, und jeder, der fehlt, wird mir fehlen. Ihr werdet nicht mehr am Wege stehen, wenn er vom Tau des Frühlings überrieselt ist, wenn die Sommersonne den Harzduft aus ihm lockt, wenn im Herbst die bunten Pilze ihn umschimmern. Welche von den Stämmen im Menschenwald, rank